

KLEINE TORE, GROSSER SPASS



Alles zum Verband
auf wuerttfv.de



Mehr Spielzeit, mehr Ballkontakte, mehr Dribblings, mehr Tore – das sind die Inhalte, mit denen neue Spielformen im Kinderfußball überzeugen wollen. Im DFB lief 2019 ein entsprechendes Pilotprojekt an, das coronabedingt unterbrochen wurde, jedoch im Herbst in allen beteiligten Landesverbänden wieder durchstarten soll. Der Württembergische Fußballverband (wfv) war von Beginn an mit dabei.

Grundsätzlich wird in den neuen Spielformen mit weniger Kindern auf kleineren Feldern gekickt. So erhöht sich die Zahl der Ballkontakte, Dribblings, Tore und somit Erfolgsmomente. Kinderfußball-experte und wfv-Ausbilder Alexander Stoppel treibt diese Entwicklung in einer eigens eingerichteten AG Kinderfußball voran. Diese wurde 2019 von der Verbandsjugendleitung um den Vorsitzenden Michael Supper und seinen Stellvertreter Helmut Ebermann eingerichtet. Supper sagt: „Wir waren von Anfang an überzeugt vom Prinzip des Kleinfeldfußballs und möchten Jugendleiter und Kindertrainer in unserem Verbandsgebiet die Vorzüge erleben lassen.“ „3-5-7-9-11“ lautet die Formel, mit der die mitwachsenden Spielfelder im wfv beschrieben werden. Soll heißen: Feldgröße und Spieleranzahl steigen mit der Altersklasse. Dieses Prinzip wurde bereits auf dem Verbandstag 2015 in der Spielordnung verankert. In der F-Jugend erhöht sich die Spielerzahl auf fünf und steigt bis zur C-Jugend in Zweisritten auf die finale Anzahl von elf Spielern pro Mannschaft.

Die Spielformen des wfv und das DFB-Pilotprojekt weisen viele Parallelen auf. So spielen die Bambini (G-Jugend) in der Pilotphase des DFB im Zwei-gegen-Zwei oder Drei-gegen-Drei, allerdings anstatt auf zwei auf vier Minutoren („Funino“). In der F-Jugend wird ebenfalls das Drei-gegen-Drei empfohlen, ehe in der E-Jugend fest zum Fünf-gegen-Fünf und Sieben-gegen-Sieben mit Kleinfeldtoren und Torhütern übergegangen wird. Ein weiteres, wichtiges Merkmal ist das Rotationsprinzip: Die Spielerinnen und Spieler wechseln bei jedem Tor nach einer festgelegten Reihenfolge. Mit den kleineren Spielfeldern soll das Ergebnis in den Hintergrund, die individuelle Entwicklung der Kinder in den Vordergrund rücken. Deshalb wird beim neuen Modell in den betreffenden Altersklassen keine Meisterschaftsrunde ausgetragen. Bei den Bambini und in der F-Jugend, bei den Jüngsten also, ist das in Württemberg seit jeher die

Empfehlung. „Die soziale und sportliche Entwicklung der Kinder sowie die Freude am Spiel stehen für uns im Zentrum“, sagt Stoppel.

SOZIALE KOMPETENZ

Fußball ist, spätestens mit dem Aufkommen der Bambini, die klassische Einstiegssportart für Kinder. Dementsprechend lastet eine Verantwortung für die Entwicklung der Kinder auf dem Fußball, meint Michael Supper: „Dass nicht nur die sportliche, sondern auch die soziale Kompetenz der Kinder entwickelt wird, halte ich für eine zentrale Stärke der neuen Spielformen im Kinderfußball.“ Wie in der Fair-Play-Liga in den unteren Altersklassen seit Jahren gewohnt, sollen die Kinder die Spielregeln möglichst selbstständig umsetzen. Schiedsrichter sind nicht im Einsatz, Trainer und Betreuer fungieren als Turnierleiter und sollen nur bei Bedarf eingreifen.

Grundsätzlich ist der Kinderfußball eine verhältnismäßig junge Form des traditionellen Fußballs. Erst Mitte der 90er-Jahre senkte sich das Eintrittsalter der Kinder auf fünf- bis sechsjährige Bambini ab. Obwohl es bereits Ende der 80er-Jahre erste Bemühungen durch den damaligen, inzwischen leider viel zu früh verstorbenen wfv-Verbandstrainer Thomas Albeck gab, die Spielfelder im Kinderfußball zu verkleinern, wurden die Systeme des Erwachsenenfußballs den Kindern für lange Zeit einfach „übergestülpt“. Der Prozess, kindgerechte Spielformen zu entwickeln, ist mittlerweile in vollem Gange und erreicht mit dem DFB-Pilotprojekt einen neuen Meilenstein. Nun liegt es an den Verbänden, Vereinen und Kindertrainer*innen, die neuen Spielformen zu testen – am Ende sollen die Kinder durch ihre leuchtenden Augen entscheiden, was die Zukunft bringt.

TEXT Arne Bauer
FOTOS wfv



Matthias Schöck
ist der Präsident
des wfv.



DER Wfv IN ZAHLEN

Mitglieder:	540.302
Bezirke:	16
Vereine:	1.764
Mannschaften:	12.254
Aktive Schiedsrichter:	5.041

